



Konzeption

des Waldkindergartens "Holzwurm"



Herausgeber: Waldkindergarten Holzworm/ Eisenärzt

Veröffentlicht: Januar 2014

8. überarbeitete Auflage: Januar 2022

Organisatorische Konzeption:

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

- 1.1 Informationen und Leitbild des Trägers
- 1.2 Waldkindergarten Holzwurm - ein Waldkindergarten für Siegsdorf
- 1.3 2-Jährige im Wald
- 1.4 Das pädagogische Team
- 1.5 Standort, Einzugsgebiet und Zielgruppe unseres Waldkindergartens
- 1.6 Unsere Waldplätze
- 1.7 Unsere rechtlichen Grundlagen
- 1.8 Sicherheitskonzept
- 1.9 Öffnungszeiten, Elternbeiträge und Schließzeiten

2. Kooperation und Vernetzung

- 2.1 Erziehungspartnerschaft
- 2.2 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit anderen Bildungsorten
- 2.3 Öffnung nach außen
- 2.4 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Pädagogische Konzeption:

3. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

- 3.1 Unser Bild vom Kind
- 3.2 Rolle der Pädagogen und pädagogische Orientierung
- 3.3 Unser Verständnis von Bildung
- 3.4 Die Natur als Wirkungsstätte
- 3.5 Inklusion in der Einrichtung
- 3.6 Beteiligung von Kindern und Eltern (Partizipation)
- 3.7 Klare Tages- und Wochenstruktur

4. Jeden Tag im Wald

- 4.1. Tagesablauf
- 4.2 Die richtige Kleidung
- 4.3 Brotzeit
- 4.4 Feste und Geburtstage
- 4.5 Waldregeln
- 4.6 Häufige Fragen und Antworten

5. Übergänge

- 5.1 Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten
- 5.2 Gruppenübergreifende Begegnungen
- 5.3 Übergang vom Kindergarten in die Schule

6. Stärkung der Basiskompetenzen

6.1 Personale Kompetenzen

6.2 Soziale Kompetenzen

6.3 Kognitive Kompetenzen

6.4 Physische Kompetenzen

6.5 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

6.6 Lernmethodische Kompetenzen

6.7 Resilienz

7. Bildungs- und Erziehungsbereiche

7.1 Werteorientierung, Umwelt und Religiosität

7.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

7.3 Sprache und Literacy

7.4 Medien, Mathematik, Naturwissenschaft, Technik

7.5 Phantasie, Kreativität, Musik

7.6 Ästhetik, Kunst und Kultur

7.7 Bewegung, Rhythmik, Tanz

7.8 Gesundheit

8. Evaluation und Innovationsfähigkeit in unserer Einrichtung

8.1 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

8.2 Beschwerdemanagement

8.3 Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Organisatorische Konzeption

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen und Leitbild des Trägers

Unser Träger h & b learning steht für ein ganzheitliches Menschenbild. Das heißt, Potenziale bereits früh in Kindern zu entdecken und zu fördern. Dafür kreiert h&b learning geschützte Lern- und Erfahrungsräume in Schule und Kindergarten, die Kinder und Jugendliche dabei unterstützen, Kompetenzen und Wissen für ihre Zukunft zu entwickeln und zu erwerben.

Eine wesensorientierte Bildung mit allen Sinnen ist das beste Startkapital und die beste Basis für ein erfülltes und erfolgreiches Leben.

Soziale Fähigkeiten, gemeinwohlorientierte Werte und ein umfangreiches Wissen, erworben mit Freude, eigenem Erleben und pädagogischer Begleitung sind nur einige der Schwerpunkte, die zu dem umfangreichen h & b learning-Bildungskonzept gehören, und die wir in unserer täglichen Arbeit pflegen und weitergeben.

h & b learning wurde 2010 von Franz Huber und Kerstin Betz gegründet, beschäftigt 102 MitarbeiterInnen und ist Träger von bayernweit 12 Waldkindergärten. Außerdem ist h&b learning für die Mittagsbetreuung und die Offene Ganztagschule an unterschiedlichen Schulen in Main-Spessart verantwortlich.

Großes persönliches Engagement, ein schlanker Verwaltungsapparat, das vertrauensvolle Miteinander und die hohe Eigenverantwortung aller Beteiligten ermöglichen es, den Fokus ganz auf das Herzstück von h & b learning zu richten: Kinder und Jugendliche bestmöglich auf ihrem Weg ins Leben zu begleiten.

Ansprechpartner:

h & b learning gemeinnützige GmbH

Kerstin Betz - Lindenstraße 22 - 97855 Triefenstein

Tel.: 09395/878 6901 - Fax:09395/876 780

Mail: info@hb-learning.de

1.2. Waldkindergarten Holzwurm - ein Waldkindergarten für Siegsdorf

Die Erzieherin Nina Hinterreiter und Kinderpflegerin Sarah Leifeld, waren bereits seit 2007 gemeinsam in einem Waldkindergarten tätig und sind fest davon überzeugt, dass Kinder in der Natur Bestens auf das Leben und die Schule vorbereitet werden.

Da für die Gemeinde Siegsdorf und die umliegenden Gemeinden kein Angebot eines Waldkindergartens bestand, es jedoch sehr viel Nachfrage gab, fassten sie 2013 den Entschluss und begannen einen Waldkindergarten in diesem Gebiet zu gründen. Glücklicherweise erklärten sich Franz Huber und Kerstin Betz (h&b learning) damit einverstanden, die Trägerschaft zu

übernehmen. Die Gemeinde Siegsdorf, mit ihrem Bürgermeister Thomas Kamm, unterstützte die Idee des Waldkindergartens von Anfang an.

Die Lage des Standortes war schnell klar: Das idyllische Fleckchen am Diesselbach in Eisenärzt war perfekt! Einst war hier ein Waldschwimmbad und nun bietet es den idealen "Treffpunktplatz", an dem unsere beiden Hütten stehen. Ein geräumiger Parkplatz ist vorhanden und der Platz ist gut zu erreichen. Das vorhandene eingezäunte Biotop und der flache Diesselbach bieten eine hervorragende Möglichkeit das Element Wasser und das Ökosystem "Teich" mit den Kindern zu erforschen und in die pädagogische Arbeit einzubeziehen. Der Platz ist groß genug um Feste zu feiern. Der angrenzende Wald lädt kleine Entdecker ein, zwischen Baumwurzeln nach Schätzen zu suchen und sich an der Waldrutsche auszutoben.

Nach über einem Jahr Gründungsarbeit konnte der Waldkindergarten Holzwurm im September 2014 in Betrieb gehen. Dank der vielen hilfsbereiten Eltern, die in ihrer Freizeit die Waldhütte geplant, gebaut und Sponsoren gesucht haben, hatten die Holzwürmer auch schon bald zwei Hütten zur Verfügung.

Heute sind wir ein etablierter Waldkindergarten, mit zwei Kindergartengruppen und einer Kleinkindgruppe und wir freuen uns jedes Jahr auf's Neue über die starke Nachfrage der Eltern.

1.3 2-Jährige im Wald

Im September 2015 wurde unsere Kleinkindgruppe „Waldraupen“ gegründet. 2 bis 3-Jährige Kinder konnten hier an 3 Vormittagen spielerisch unseren Wald erleben und im Anschluss „waldfit“ in die Kindergartengruppen wechseln.

Das Konzept der Waldraupengruppe hat sich über viele Jahre sehr gut bewährt. Wir haben über 6 Jahre hinweg vielfältige Erfahrungen im Kleinkindbereich sammeln können und uns pädagogisch stets weiterentwickelt. Dies führte 2021 dazu unser Waldgruppenkonzept umzustellen.

2-Jährige werden seit September 2021 an 3 Tagen in unseren beiden Waldkindergartengruppen betreut.

Die Eingewöhnung in eine altersgemischte Gruppe fällt den 2-Jährigen oft viel leichter. Ältere Kindergartenkinder begeistern als Vorbilder und ziehen die Jüngeren mit. Den älteren Kindern tut es wiederum gut, sich um die Jüngeren zu kümmern und Rücksichtnahme zu lernen

-> **Siehe Punkt 5.1 „Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten“.**

Es freut uns, die Entwicklung vieler Kinder von 2 Jahren bis zum Schuleintritt in einer durchgehenden Gruppe begleiten zu dürfen.

1.4 Das pädagogische Team

Unser zweigruppiges Team der Kindergartengruppen besteht 7 Erzieherinnen und Kindheitspädagoginnen, 2 Kinderpflegerinnen, 2 erfahrenen Hilfskräften und 2 Jahrespraktikantinnen.

7 Teammitglieder sind in Vollzeit angestellt und in der Regel von Montag - Freitag im Wald.

Eine Springerkraft unterstützt uns bei akutem Personalmangel.

Ausführliche und aktuelle Informationen über jedes Teammitglied sind auf unserer Homepage zu finden → www.waldkindergarten-siegsdorf.de

1.5 Standort, Einzugsgebiet und Zielgruppe

Der Standort unserer Einrichtung:

Diesselbachweg 6, 83313 Siegsdorf/Eisenärzt

Unser Einzugsgebiet umfasst das Gemeindegebiet Siegsdorf und Umgebung.

Zielgruppe unserer Kindergartengruppen sind Kinder ab einem Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt. In den beiden Gruppen Siebenschläfer und Waldfüchse werden jeweils etwa 25 Kinder betreut.

Auch Kinder mit körperlicher, geistiger oder seelischer Beeinträchtigung können nach Absprache in unserer Einrichtung aufgenommen werden.

Jeder Mensch hat besondere Stärken – uns ist es wichtig die Ressourcen jedes Kindes zu achten, wahrzunehmen und wertzuschätzen.

1.6 „Räumlichkeiten“ Waldplatz

Unsere Waldplätze erstrecken sich rund um den „Hüttenplatz“ und sind in wenigen Gehminuten mit den Kindern zu erreichen (der weiteste Waldplatz ist ca. 30 Minuten entfernt). Die Waldplätze unterscheiden sich in der Geländestruktur und der gebotenen Lichtverhältnisse (wo kommt die Sonne durch an frostigen Wintertagen) und bieten somit verschiedensten Spielsituationen und Aktivitäten Raum. Jeder unserer Waldplätze sieht anders aus und hat seinen eigenen Reiz.

Hier unsere Waldplätze im Überblick (Die Kinder haben ihnen die Namen gegeben):

Schatzplatz, Waldrutsche, Krokodilplatz, Hüttenplatz, Marienwiese, Kraxelplatz, Zauberwiese, Pferdereiterplatz, Geheimplatz, Tiergarten, Jaguar-Wolfshöhle

Der Stammplatz der Waldfüchse ist der Krokodilplatz, der Stammplatz der Siebenschläfer der Schatzplatz. Beide befinden sich nah am Hüttenplatz.

Bei Sturm oder anderen extremen Wetterlagen haben wir einen Schutzraum im nahe gelegenen Marienheim.

1.7 Unsere rechtlichen Grundlagen

Waldkindergärten sind staatlich anerkannte Einrichtungen. Somit arbeiten wir nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, sowie nach den Bayerischen Bildungsleitlinien. Diese Leitlinien und Vorgaben sind für uns bindend. Wir erreichen die darin enthaltenen Ziele über die "Naturraum Pädagogik", in deren Mittelpunkt der Wald und das Naturerleben stehen.

Der Waldkindergarten Holzwurm ist ein staatlich anerkannter, gemeinnütziger Kindergarten. Die gesetzlichen Grundlagen für unser pädagogisches Handeln:

- Bayerischer Erziehungs- und Bildungsplan (BayBEP) mit Ausführungsverordnungen
- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnungen
- Die Handreichung "Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren" für die Kleinkindgruppe
- Bayerische Bildungsleitlinien (BayBL) Zur Intensivierung der Kooperation von Kindertageseinrichtung und Grundschule
- Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII). Hier werden u.A. Förderaufträge für die Kindertageseinrichtungen sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern beschrieben. Mit § 8a SGB VIII wird der Schutzauftrag für Kinder bei Gefährdungen des Kindeswohls in Pädagogischen Einrichtungen gewährleistet.
→ **Hierzu haben wir ein Schutzkonzept und ein Sexualpädagogisches Konzept erarbeitet, welches in der Hütte ausliegt**
- Infektionsschutzgesetz (IfSG) - Wie wir Hygiene und Infektionsschutz in unserem Waldkindergarten umsetzen, ist in unserem Hygieneplan nachzulesen.
- Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) - Die personenbezogenen Daten der Eltern und Kinder werden mit den besonderen Anforderungen des BDSG behandelt.

1.8 Sicherheitskonzept

In unserem Waldkindergarten wurde zu Beginn eine Begehung durch eine Fachfirma durchgeführt, was Brandschutz und Arbeitsschutz betrifft. Die Mitarbeiter sind geschult, Gefahren zu erkennen und zu beseitigen. Es finden regelmäßige Gefährdungsbeurteilungen statt. Unser Team frischt alle zwei Jahre den 1.Hilfe Kurs am Kind auf. Eine Fachkraft ist zusätzlich als Ersthelfer ausgebildet. Die

Pädagogen sind mit Handys sowie Erste-Hilfe-Sets ausgestattet. Im Notfall können wir den Rettungsdienst unverzüglich erreichen.

Mindestens einmal im Jahr werden die Waldkinder spielerisch auf einen Brandfall vorbereitet. Auf den Warnruf der Erzieher, müssen die Kinder alles stehen und liegen lassen und gehen mit den Pädagogen geordnet zum Sammelplatz.

Auch im alltäglichen Umgang mit Lagerfeuer und Kerze werden die Kinder sensibilisiert und geschult.

Wir bereiten die Kinder in unserer alltäglichen, pädagogischen Arbeit darauf vor, Gefahren selbstständig zu erkennen und damit umzugehen. Situativ besprechen und bestimmen wir giftige Pflanzen, begleiten die Kinder im Umgang mit Werkzeugen, und unterstützen sie dabei, ihre eigenen Grenzen kennen zu lernen.

Ebenso haben wir ein paar wichtige Waldregeln, die möglichen Gefahren im Waldalltag vorbeugen -> **Siehe Punkt 4.5 "Waldregeln"**.

1.9 Öffnungszeiten, Elternbeiträge und Schließzeiten

Die Schließtage werden für jedes Kalenderjahr neu festgelegt.

In der Regel sind es ca. 30 Tage, diese liegen größtenteils in den Schulferien.

Außerdem können bis zu 5 Zusätzliche Schließtage für Fortbildungen der Pädagogen anfallen.

Es kann auch zu Extremwetter bedingten Schließtagen oder vom Ministerium angeordneten Schließtagen kommen.

Öffnungszeiten Kindergarten:

Montag - Freitag: 7:30 Uhr - 13:45 Uhr (Kernzeit von 8:30 Uhr - 12:30 Uhr)

Die 2-Jährigen besuchen in der Regel an folgenden 3 Tagen und Zeiten den Kindergarten:

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, in den Kernzeiten von 8:30 - 12:30 Uhr (Kategorie 3-4h).

In Abwägung mit den Pädagogen können auch für 2-Jährige weitere Stunden und Tage gebucht werden.

Buchungszeiten und monatliche Elternbeiträge im Überblick:

3-4h	100,00 €	5,00 €	→ 3 Tagesplatz
4-5h	105,00 €	5,00 €	
5-6h	110,00 €	5,00 €	
6-7h	115,00 €	5,00 €	

2. Kooperation und Vernetzung

2.1 Erziehungspartnerschaft

Uns ist eine positive und konstruktive Beziehung zu den Eltern besonders wichtig. Nur gemeinsam, in einer Erziehungspartnerschaft, können wir nachhaltig etwas für die Kinder bewirken.

Elterngespräche: In den Entwicklungsgesprächen zwischen Eltern und Erziehern (1-2 Mal im Jahr oder nach Bedarf) wird die Entwicklung des Kindes besprochen. Die Gespräche dienen dem Austausch, um Fragen zu klären und Informationen über das eigene Kind und sein Verhalten in der Einrichtung zu bekommen. Hierbei sind die Beobachtungen, die wir schriftlich festhalten, unsere Grundlage. Mehr zu unseren Beobachtungsbögen → **Siehe Punkt 8.1 "Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung"**

Tür- und Angelgespräche: Die Möglichkeit von Tür- und Angelgespräche schätzen wir im Waldkindergarten sehr. Bei den Tür- und Angelgesprächen wird Zeit und Raum geschaffen um über den Tagesablauf des Kindes zu sprechen, Fragen oder ein Anliegen zu klären und um die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zu optimieren.

Elternabende: Die Elternzusammenarbeit nimmt einen besonderen Stellenwert unserer pädagogischen Arbeit ein. 2-3 Mal pro Jahr finden Elternabende statt, an denen verschiedene Themen besprochen werden. Diese Gelegenheit kann von den Eltern gern genutzt werden um ein Anliegen oder die Planung für Feste, Aktionen usw. zu besprechen. Die Elternabende finden entweder im Waldkindergarten oder im Rhodeländer Hof in Siegsdorf statt. Wir freuen uns sehr, wenn beide Elternteile daran teilnehmen.

Elternbefragung: Innerhalb eines Kindergartenjahres findet die Online Elternbefragung anhand eines anonymen Fragebogens statt. Diese Umfrage dient der Rückmeldung der Eltern, damit ihre Wünsche, Anliegen und Vorschläge umgesetzt werden können.

Hospitation: Es liegt uns sehr am Herzen, den Eltern einen Einblick in unser Tun und Handeln zu gewähren. Bei Hospitationen (Schnuppertage für Eltern) sind hautnahe und transparente Einblicke in den Waldalltag möglich.

Eltern als Mitgestalter: Da die Zusammenarbeit mit den Eltern eine so wichtige Aufgabe darstellt, liegt ein großer Schwerpunkt unserer Arbeit darin, die Eltern aktiv miteinzubeziehen.

So helfen Eltern im Waldkindergarten bei Reparaturen, der Waldgestaltung, bei personellen Engpässen oder anderen kleinen und großen Projekten mit.

Engagierte Eltern dürfen sich beispielsweise mit ihrem handwerklichen Geschick, ihrer musikalischen Ader oder ihren kreativen Ideen einbringen. Jeder kann etwas Anderes gut und die Kinder profitieren davon.

Etwa 1-3 Mal im Jahr ist jede Familie mit dem "Putz -und Wasserdienst" dran, hier werden die Hütten nass gewischt und nach Absprache mit dem Pädagogen team warmes Wasser zum Händewaschen mitgebracht.

Elternbeirat: Der Elternbeirat wird jedes Jahr von der Elternschaft neu gewählt und setzt sich aus aktiven Eltern zusammen, die unter anderem bei der Planung und Mitarbeit von Festen und Veranstaltungen eng mit dem Waldkindergarten Team kooperieren. Der Elternbeirat ist ein wesentlicher Ansprechpartner für die Eltern.

Förderverein: Der Förderverein besteht aus engagierten Eltern und Großeltern und wurde gegründet um den Bau/ Umbau der Schutzhütten zu finanzieren. Heute bezahlt er mit den Mitgliedsbeiträgen unter Anderem Ausflüge und Materialien für den Waldkindergarten.

Weitergabe von Informationen: An einer unserer beiden Hütten befindet sich das "schwarze Brett", an dem Putzplan, Wochenplan, Ferienplan und weitere wichtige und aktuelle Informationen hängen. Die Eltern sollten regelmäßig die Aushänge lesen und ihr Fach kontrollieren.

Etwa dreimal im Jahr kommt unser Wurmiges Tagblatt druckfrisch heraus. Darin sind Informationen rund um das Kindergarten -und Spielgruppen Geschehen nachzulesen.

Der wichtigste Informationsweg unserer Einrichtung ist der E-Mail-Verkehr, per Mail erhalten die Eltern wichtige Hinweise, Erinnerungen oder aktuelle Informationen.

2.2 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit anderen Bildungsorten

Wir stehen im regelmäßigen Austausch mit den **Waldkindergärten** in der Region. Es werden Themen besprochen wie die Umsetzungsmöglichkeiten bestimmter Schwerpunkte im Waldkindergarten, Ideensammlung, Vorbereitungen für Infovorträge, Tipps für Neugründungen usw. Gegenseitige Besuche und Hospitationen sind auch möglich.

Wir besuchen mit den Vorschulkindern die **Grundschulen** (Siegsdorf und Ruhpolding) , die Lehrer und das Kindergartenteam arbeiten zusammen. So können (mit dem Einverständnis der Eltern) beim Wechsel in die Schule Informationen über das Kind ausgetauscht werden, um den Übergang für das Kind zu erleichtern.

Wir kooperieren auch mit benachbarten **Kindergärten und pädagogischen Einrichtungen**, besuchen uns gegenseitig, machen gemeinsame Wanderausflüge und treffen uns zum gegenseitigen Austausch.

Weitere Kooperationspartner: Gemeinde Siegsdorf, Landratsamt und Jugendamt Traunstein, Landesverband für Wald- und Naturkindergärten e.V., Fachakademie für Sozialpädagogik und Kinderpflegeschule, Ärzte, Logopäden, Ergotherapeuten usw., Förderschulen, Frühförderstelle, Integrationsfachdienst, Förster und Jäger.

Darüber hinaus pflegen wir Kooperationen mit Imkern, einer Biologin, sowie der Musikschule Inzell. Durch diese bekommen die Kinder immer wieder Einblicke in ganz spezielle Themengebiete.

2.3 Öffnung nach außen

Wir möchten nicht im Stillen unsere pädagogische Arbeit im Wald praktizieren, sondern durch aktive Öffentlichkeitsarbeit möglichst transparent sein.

Hier einige Beispiele für unsere Umsetzung: Wurmiges Tagblatt (Zeitschrift), Kurzfilm, Infoabende, Elternabende, Vorträge über unsere Arbeit in Schulen, Waldweihnacht, Tag der offenen Tür, Artikel im Siegsdorfer Gemeindeblatt, Öffentlichkeitsarbeit durch den Förderverein oder Elternbeirat (Feste, Flohmarkt, Kennenlernausflug...)

2.4 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Wir sind, nach dem BayKiBiG §9a (Kinderschutz), dazu verpflichtet auf das Kindeswohl und dem §8a SGB VIII (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung) zu achten.

Durch regelmäßige Fortbildungen zum Thema Kinderschutz verfügen wir über Leitlinien bei Verdachtsfällen. Bei dem Verdacht von körperlichen oder seelischen Misshandlungen, Missbrauch, Vernachlässigung oder anderen Gefährdungen werden wir dem betroffenen Kind und seinem familiären Umfeld erhöhte Aufmerksamkeit schenken und gegebenenfalls handeln.

Wir haben gemeinsam im Team ein Schutzkonzept und ein Sexualpädagogisches Konzept erarbeitet, welches in der Hütte für die Eltern aufliegt.

Pädagogische Konzeption

3. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

3.1 Unser Bild vom Kind

Kinder sind von Geburt an wissbegierig

Ihre Weltoffenheit versetzt sie in die Lage, bereits unmittelbar nach der Geburt ihre Umwelt zu erkunden und zu erforschen. Sie interagieren von Beginn an mit ihren Mitmenschen und setzen sich aktiv mit der Welt auseinander.

Kinder gestalten die Umwelt aktiv mit

Die Kinder dürfen im Waldkindergarten die Natur mit allen Sinnen erleben. Ihrer Kreativität, Phantasie und ihrem Forscherdrang sind keine Grenzen gesetzt. Der Wald bietet unerschöpfliche Möglichkeiten, den Grundbedürfnissen jedes einzelnen Kindes nachzugehen und ihre Basiskompetenzen auszubauen.

Jedes Kind ist ein Individuum

Wir sehen unsere Unterschiedlichkeit als Ressource!

Die Persönlichkeit jedes Kindes ist individuell, dies kennzeichnet sich durch seine Stärken, Anlagen und dem eigenen Entwicklungstempo. Deswegen gebührt jedem Kind Respekt, Achtung und liebevolle Zuwendung.

3.2 Rolle der Pädagogen und pädagogische Orientierung

Eine positive Beziehung zu den Kindern aufzubauen, ist die erste und wichtigste Aufgabe für uns Erzieher. Dabei soll durch Wertschätzung, Kontinuität, Wärme, Verlässlichkeit und Vertrauen - eine Atmosphäre geschaffen werden, in der sich die Kinder wohlfühlen.

Dem Kind den Freiraum und die Zeit zum ausreichenden Freispiel einzuräumen, gepaart mit einem ausgewogenen Anteil an Angeboten zum Mitmachen, selbst machen und anfassen, dies ist unser täglicher Balanceakt.

Partizipativer und Situativer Ansatz

Gemäß dem Motto „weniger ist mehr“ orientieren wir uns an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder, greifen Situationen auf, welche die Kinder beschäftigen und gehen darauf ein. Neben der Selbstwirksamkeit wird auch Demokratie erlebt, was von den Kindern auch fordert gelegentlich zurück zu stecken und zu lernen mit kleineren Enttäuschungen umzugehen. Dies fördert die Resilienz jedes einzelnen Kindes. Die Arbeit im Waldkindergarten fordert von uns ein hohes Maß an Flexibilität, Spontanität und Improvisationstalent, denn hier ist kein Tag wie der andere!

Der Erzieher begleitet als Beobachter das Kind in seiner freien Entwicklung und seinem Lernen. Dabei erscheint er als Helfer, unterstützt mit Trost und Hilfe und motiviert gleichzeitig das Kind, eigenständig Problemlösungen zu finden und diese nach und nach selbstsicher umzusetzen.

Dabei sind wir Erwachsenen genauso Lernende wie die Kinder. Es werden gemeinsam Erfahrungen gemacht, Wissen erworben und Probleme gelöst. Dabei fungieren wir Erzieher ständig als Vorbild was den Umgang miteinander und die Lösung von Konflikten angeht. Mehr noch als in anderen pädagogischen Einrichtungen verlangt die Arbeit im Wald nach einer guten Teamarbeit. Idealerweise bringt hierzu jeder im Team seinen Ideenreichtum und seine Stärken ein. Doch bei gleichberechtigtem Arbeiten, haben auch Schwächen ihren Platz mit denen authentisch und wertschätzend umgegangen wird.

Mit dem Ziel, Konsumverhalten im materiellen und freizeitbezogenen Bereich entgegenzuwirken, streben wir an, das Wesentliche im Alltag wieder zu entdecken, gesellschaftliche Werte zu leben, dem anderen auf Augenhöhe gegenüber zu treten und natürliche Entwicklungsprozesse zu unterstützen, wenn sie sich zeigen.

3.3 Unser Verständnis von Bildung

Bildung vollzieht sich als individueller und sozialer Prozess, bei dem alle Menschen Wissen erwerben, Kompetenzen entwickeln und sich über Gelerntes eigene Gedanken machen. Man spricht vom „lebenslangen Lernen“.

„Lernen in Interaktion, Kooperation und Kommunikation ist der Schlüssel für hohe Bildungsqualität. Zukunftsfähige Bildungskonzepte beruhen auf Lernformen, die auf den Erkenntnissen des sozialen Konstruktivismus basieren und das Von-- und Miteinander Lernen (Ko--Konstruktion) in den Mittelpunkt stellen.“

Dieser Auszug aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes erklärt wie wichtig eine lernende Gemeinschaft zwischen Kindern und auch Erwachsenen ist. In unserem Waldkindergarten hat Beziehung und Bindung, wertschätzender Umgang untereinander und kommunikativer Austausch oberste Priorität. Hinzu kommt zu der Lerngemeinschaft der Wald, unser Naturraum. Auch von ihm und mit ihm können wir lernen.

Dabei gestalten Kinder selbstbestimmt ihre Bildungsprozesse aktiv mit, ganz nach ihrer individuellen Motivation, Ausdauer, Eigenaktivität und ihrem Interesse. Sie sind von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen und einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotenzial ausgestattet. Eine elementare Form des Lernens ist das Spiel, das sich zunehmend zum systematischen Lernen entwickelt. Deshalb hat das Freispiel einen hohen Stellenwert bei uns.

Die Grundlage für den weiteren Lern- und Entwicklungsprozess bilden personale, kognitive, emotionale und soziale Basiskompetenzen. Sie befähigen Kinder, mit anderen zu kooperieren und zu kommunizieren sowie sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen.

Ziel unserer Naturraumpädagogik ist nachhaltiges Lernen, das bedeutet, dass Gelerntes dauerhaft verfügbar und auf neue Situationen übertragbar ist. Deshalb ermöglichen wir den Kindern lernen und spielen mit allen Sinnen.

3.4 Die Natur als Wirkungsstätte

Der Mensch ist genetisch an ein Leben in der Natur angepasst. In unserer heutigen Lebenswelt sind wir davon oft weit entfernt. Deshalb ist es so erholsam und entspannend, sich in der Natur aufzuhalten. Aus diesem Grund ist es auch die beste Umgebung für die Bildung und Erziehung unserer Kinder.

Im Wald und in der Natur machen Kinder ganzheitliche Erfahrungen mit allen Sinnen, ohne, dass eine Reizüberflutung stattfindet. Die Erfahrung zu machen einen Frosch zu beobachten und dann mühsam einzufangen, seinen Herzschlag in der Hand zu fühlen und zu erschrecken, wenn er wieder davon hüpfte, führt zu nachhaltigem Wissen und selbstverständlichem emotionalem und geistigem Besitz.

Aber nicht nur alle Sinne werden angesprochen, auch die Phantasie der Kinder, das Denken und Fühlen, das ästhetische Bewusstsein, das Körperempfinden und die Bewegungslust.

So findet jedes Kind den für sich passenden Baum zum Klettern, den richtigen Hügel zum Herunterkullern oder einen geeigneten Stamm zum Balancieren.

Genauso gibt es Plätze zum Beobachten, Lauschen und zur Ruhe zu kommen. Und das alles zu jeder Zeit für jedes Kind, ganz nach den individuellen Bedürfnissen des Einzelnen. Das ermöglicht die Erprobung der individuellen Grenzen und die Weiterentwicklung des eigenen Könnens.

Im gemeinsamen Spiel mit anderen Kindern in der natürlichen Umgebung und mit dem natürlichen Material entwickeln die Kinder Kommunikationsfähigkeit, Hilfsbereitschaft, Ausdauer und Kreativität in besonderer Weise.

Durch das Fehlen von Türen und Wänden können die Kinder sich selbstwirksam erleben, Spielräume selbst erschließen und eigene Regeln mit den Mitspielern erarbeiten.

Gleichzeitig setzt die Natur uns Grenzen und fordert von uns Anpassungsfähigkeit und Flexibilität, was insgesamt die Widerstandsfähigkeit (Resilienz) der Kinder fördert. Genau, wie das stete "Draußen sein" an der frischen Luft bei allen Wetterlagen, welches die Gesundheit und das Immunsystem stärkt.

In unmittelbarer Begegnung mit der Natur fördern wir mit unserer Wald- und Naturraumpädagogik auf einzigartige, nachhaltige Weise die Entwicklung von Kindern. Die Ehrfurcht vor dem Leben, eine lebendige Beziehung zu Tieren und Pflanzen und der verantwortungsvolle Umgang mit der Natur legt die Grundlage, um zu verantwortungsvollen und sozial kompetenten Erwachsenen zu werden.

3.5 Inklusion, Vielfalt als Chance

„Jeder ist ein bisschen so wie Alle, ein bisschen so wie manche und ein bisschen so wie sonst Keiner“
(altes Sprichwort)

Der Begriff *Inklusion* kommt aus dem Lateinischen und bedeutet *einbeziehen*. Es beschreibt ein Prinzip, indem jeder Mensch sich unabhängig von Geschlecht, Religion, Nationalität oder einer Behinderung, zugehörig fühlen kann.

In einer inklusiven Gesellschaft wird niemand ausgegrenzt oder „nur“ toleriert, er wird als vollwertig und selbstverständlich angesehen. Die Umwelt wird so gestaltet, dass alle die gleiche Ausgangslage erreichen. Jeder erhält wertfrei die Unterstützung die er braucht um chancengleich als Gemeinschaft agieren zu können.

“Normal sein” gibt es nicht, normal ist nur, dass jedes Kind ein Individuum ist und unterschiedliche Bedürfnisse hat.

Begleitend Unterstützen

Für Kinder, die im Alltag in einem oder mehreren Bereichen noch Hilfestellung benötigen, z.B. schüchtern, noch nicht so sprachgewandt sind, körperliche oder geistige Behinderungen haben, oder ihr Selbstvertrauen gestärkt werden soll, bieten wir in Absprache mit den Eltern eine individuelle Förderung an.

Eine Möglichkeit ist der Integrationsfachdienst für Kindertagesstätten (IFD). Spielerisch und individuell fördert und stärkt ein HeilpädagogIn die Kinder. Das gemeinsame Spiel steht bei diesen gezielten Bildungsangeboten im Vordergrund. HeilpädagogIn, die Eltern und das pädagogische Personal stehen im engen Austausch miteinander, um das Beste für das Kind zu ermöglichen und ihm eine faire und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten.

Nach den Prinzipien der Inklusion findet diese Förderung integriert in den Gruppenalltag statt. So kann gemeinsam mit den Kindern situativ gearbeitet werden.

Somit schaffen wir bestmögliche Rahmenbedingungen für das Individuum, dessen Teilhabe aufgrund seiner physischen, psychischen oder sozialen Situation eingeschränkt ist.

Jeder Mensch hat besondere Stärken! Uns ist es wichtig die Ressourcen jedes Kindes zu achten, sie wahrzunehmen und wertzuschätzen.

Kinder mit Migrationshintergrund

Wie im Punkt “Unser Bild vom Kind” bereits erwähnt sehen wir Unterschiedlichkeit als Ressource. Das trifft natürlich auch auf die Herkunft aus verschiedenen Nationen zu.

Die Inklusion spiegelt sich in unserem Kindergartenalltag und unserem pädagogischen Handeln wider. Wir sehen uns als Vorbilder und leben den Kindern eine wert- und vorurteilsfreie Haltung vor und geben ihnen die Chance, offen mit einer bunten Vielfalt umzugehen. Kulturelle und sprachliche Unterschiede wollen wir wahrnehmen, wertschätzen und Gemeinsamkeiten und

Unterschiede entdecken. Wir möchten auch Kinder, die kaum über Deutschkenntnisse verfügen in unsere Gemeinschaft integrieren.

Durch Fortbildungen an dem Vorkurs Deutsch 240 und der Zusammenarbeit mit den Lehrern, die als Unterstützung des Vorkurses dienen, wollen wir eine besondere Sprachförderung sicherstellen.

Durch die Kooperation mit Fachdiensten und heilpädagogischen Einrichtungen (IFD, MSH - Mobile Sonderpädagogische Hilfe) können wir in unserem Waldkindergarten jedem Kind und dessen Eltern die Unterstützung, Fürsorge und den Schutz bieten, die sie benötigen.

3.6 Geschlechtersensible Erziehung

Unsere Gruppen sind heterogen, das heißt sie bestehen aus einer Mischung aus Mädchen und Jungen unterschiedlicher Altersstufen. Dabei profitieren beide Geschlechter voneinander, denn die Kinder können sich im Spiel in typischen Rollenklischees erleben oder auch in gegensätzlichen Rollen ausprobieren.

Wir als pädagogische Begleitung unterstützen die Kinder darin, Unterschiede zu akzeptieren und zu tolerieren.

Typische geschlechtsspezifische Spielecken wie Puppenecke oder Bauecke gibt es bei uns nicht. Unser Waldgelände bietet Mädchen und Jungen vielfältige Begegnungsmöglichkeiten, z.B. gemeinsames Schnitzen oder das Eintauchen in Rollenspiele. Sämtliche Materialien, die uns die Natur bietet sind für Mädchen und Jungen gleichermaßen ansprechend.

Ebenso besteht für jedes Kind die Möglichkeit, sich mit seinesgleichen zurückziehen zu können, so dass auch Raum für „nur Mädchenspiele“ oder „nur Jungenspiele“ gegeben ist.

3.7 Demokratische Teilhabe und Partizipation

Wir sehen die Kinder als selbstwirksame und wissbegierige Wesen, die selbstbestimmt ihre Umwelt mitgestalten wollen.

Wir wollen von dem Ideenreichtum und der Kreativität der Kinder profitieren und einen Rahmen schaffen, in dem die Kinder viel mitwirken und mitgestalten können.

Der pädagogische Alltag ist auf die Mitwirkung der Kinder angewiesen, so lernen sie sich in einer demokratischen Gesellschaft zu öffnen.

Bei Entscheidungen oder Prozessen werden die Kinder mit einbezogen, dies wirkt sich positiv auf ihr Selbstkonzept aus. Die Kinder fühlen sich selbstwirksam und erkennen, dass ihre Bedürfnisse und Interessen wahrgenommen und wertgeschätzt werden.

Beinahe alle Beschäftigungen werden mit den Kindern gemeinsam erarbeitet, d.h. sie erfahren auf welchem Weg sie bestimmte Informationen bekommen. Dies bedeutet für die Zukunft, dass:

- Kinder selbst in der Lage sind Lösungsvorschläge zu entwickeln
- Lernen Spaß macht
- Aktives Tun das Merk- und Denkvermögen steigert
- Neugierde geweckt und die Lernbereitschaft gefördert wird

Beispiele für die Umsetzung von Partizipation:

- **Entscheidung des Waldplatzes**

Gemeinsam wird entschieden welchen Waldplatz wir besuchen. Da wir einige Waldplätze zur Auswahl haben und die Kinder verschiedene Meinungen vertreten, wird es eine Herausforderung gemeinsam in der Gruppe eine Entscheidung zu treffen. Da die Kinder im Alltag oft in Entscheidungen miteinbezogen werden, haben sie sich Lösungsstrategien angeeignet. Z.B. zwei bis drei Waldplätze wurden von den Kindern vorgeschlagen. Nun darf sich jedes Kind für einen Waldplatz entscheiden und die Mehrheit bestimmt welchen Platz wir besuchen. Diese und auch andere Lösungsstrategien lernen die Kinder bei einer Entscheidungsfindung kennen.

- **Kinderkonferenz**

In einer Kinderkonferenz wollen wir uns gemeinsam für ein neues Projektthema entscheiden. Die Kinder haben viele Interessen, denen sie nachgehen wollen. Sich in der Gruppe für ein Projektthema zu entscheiden in das wir intensiv eintauchen wollen, ist partizipativ herausfordernd. Damit jedes Kind bestmöglich miteinbezogen wird, darf jeder ein Thema vorschlagen (z.B. der Wilde Westen, die Antarktis, die Dinosaurier). Nun wird abgestimmt und das Thema mit den meisten Stimmen wird in nächster Zeit genauer erkundet. Natürlich wird auch auf die anderen Themen und Interessen der Kinder aus dem Alltag eingegangen.

- **Der Situative Ansatz**

Im alltäglichen Spiel gehen wir auf Anregungen und Ideen der Kinder ein. So gestalten sie ihr Lernen immer aktiv mit. Findet ein Kind z.B. Spuren und fragt, zu welchem Tier diese gehören, gehen wir darauf ein und bestimmen diese gemeinsam mit einem Buch. Zeigt das Kind weiter Interesse machen wir uns auf Spurensuche oder lesen mehr über das Tier nach.

- **Projektarbeit**

Aus dem oben genannten situativen Arbeiten entstehen auch immer wieder Projekte. Zeigen die Kinder großes Interesse an einem bestimmten Thema, wird es gemeinsam mit der Gruppe aufgegriffen und über einen Zeitraum hinweg vertieft.

4. Jeden Tag im Wald

4.1 Tagesablauf

Tagesablauf im Holzwurm

In der Bringzeit (7:30 - 8:30 Uhr) befinden wir uns an den jeweiligen Stammlätzen. Vor der Übergabe hängen die Kinder ihre Schilder an die Garderobenplätze und verstauen dort ihre Rucksäcke. Im Anschluss begrüßt jedes Kind mindestens zwei Erzieher mit Handschlag. Bis zum Morgenkreis bzw. Waldausflug darf am Platz gespielt, geschaukelt und gemalt werden.

Gegen 8:40 Uhr treffen wir uns zur Begrüßungszeit im Kreis. Nach der Begrüßung beginnen wir mit dem Morgenkreis, oder teilen uns in zwei bis drei Kleingruppen auf, um dann mit dem Morgenkreis zu beginnen. Die Kinder werden gezählt, oft bestimmen wir auch das Datum, sehen uns das Wetter genauer an oder geben Anregungen für das freie Spielen danach. Mal werden Kreis- und Bewegungsspiele gemacht oder Lieder gesungen.

Der Tagesablauf wird besprochen und die Kinder haben die Möglichkeit Erlebtes in der Gruppe zu erzählen. Regelmäßig nehmen wir die Waldregeln durch, die jedes Waldkind wissen muss.

Anschließend beginnt die Freispielzeit. Da die Waldkinder kein vorgefertigtes Spielzeug dabei haben, spielen sie mit dem, was die Natur ihnen bietet und vor allem miteinander. Das stärkt Sozialverhalten, Kreativität, Sprache und Phantasie. Auf Hilfsbereitschaft, soziale Kompetenzen und Selbstständigkeit legen wir im Waldkindergarten besonders großen Wert.

Das Wagerl ist im Wald mit dabei, darin befinden sich:

- Seile, Slackline, Hängematte
- 1. Hilfe Kasten
- Bücher und Bastelmaterialien
- Werkzeug und Schnitzmesser
- Wasserkanister, Lavaerde (= Seife), Handtuch
- Wechselkleidung

Nach dem freien Spiel wird gemeinsam Brotzeit gemacht (ca. 10 Uhr). Jedes Kind hat ein Sitzkissen, das mit seinem Symbol gekennzeichnet ist. Bei extremer Witterung verlegen wir die Brotzeit in die Hütte.

Am Ende des Vormittags treffen wir uns im Abschlusskreis, bevor sich jedes Kind bei zwei Erziehern mit Handschlag verabschiedet.

Auch gelenkte Angebote, wie Experimente, Bastelangebote und Projekte finden bei uns im Wald statt. Die Natur bietet eine Fülle an Möglichkeiten um Neues zu entdecken und den Jahreskreislauf hautnah mitzuerleben.

Die "Forscherrunde" (Vorschule) findet nach der Eingewöhnungszeit im Herbst einmal die Woche statt.

4.2 Die richtige Kleidung

Bewährt hat sich der Zwiebellook: Also viele Schichten und lieber haben die Kinder zu viel an als zu wenig. Da es bei uns sehr matschig sein kann, werden die Kinder natürlich auch dreckig, das bedeutet:

1. die Holzwürmer hatten ein ausgelassenes Spiel und durften ganz Kind sein
2. Mama und Papa werden beim Abholen dreckig, das Auto wahrscheinlich auch
3. Matsch wird ein täglicher Begleiter sein

Natürlich haben unsere Wald- und Matsch Erprobten Eltern bereits einige Lösungen gefunden, die wir Euch nicht vorenthalten möchten:

- Das Matschgwand sollte so wenig wie möglich gewaschen werden – durch jeden Waschgang wird die Wassersäule geringer, lieber trocknen lassen, es wird am nächsten Tag sowieso wieder dreckig
- Kind durch Schnee oder Gras kugeln lassen
- Oberste Matschschicht vor dem Auto ausziehen und in Plastikwanne legen
- Dreckiges Gwand im Heizungskeller oder in Dusche/Badewanne hängen und nach Trocknung draußen ausschütteln oder abbürsten
- Am besten mehrere Garnituren daheim haben, da es sein kann, dass Matschhose, Jacke, Handschuhe oder Schuhe nicht bis zum nächsten Tag trocknen.
- Jedes äußere Kleidungsstück beschriften, dann geht nichts verloren

Als sehr warme und gute Begleiter haben sich Woll- und Seidenklamotten bewährt.

In unseren Hütten haben wir einen großen Kleidungs-vorrat, falls ein Kind friert oder umgezogen werden muss.

Im Winter und bei sehr kalter Witterung kommt die Skihose zum Einsatz, am besten kommt noch eine Matschhose darüber, ein Schneeanzug ist in den meisten Fällen unpraktisch (wenn dem Kind zu heiß wird kann es nicht die Jacke ausziehen, beim piekeln geht der Schneeanzug im Weg um). Ein zweites Paar Handschuhe im Rucksack ist im Winter sehr sinnvoll, genau wie Brotzeithandschuhe (dünne Fingerlinge aus Fleece oder Baumwolle).

Der Rucksack sollte von den Kindern selbst zu öffnen sein und genug Platz für Brotzeit, Flasche, Jacken usw. bieten, denn am Hüttenplatz ist es zwar immer einige Grad kälter als in der Umgebung, dafür scheint bei manchen Wald- oder Wiesenplätzen kräftig die Sonne und wir schälen uns aus unseren Schichten.

Im Sommer tragen unsere Waldkinder meist dünne, langärmelige Shirts und Hosen und eine Kopfbedeckung. Für ganz heiße Tage kann kurzes Gwand, Badesachen und Sonnencreme ins Fach gelegt werden. Die Schuhe werden dann oftmals ausgezogen und es wird barfuß gelaufen.

4.3 Brotzeit

Wir machen gemeinsam Brotzeit. So wird das soziale Miteinander in einer gemütlichen Runde gefördert. Nach dem Händewaschen treffen wir uns zu einem kleinen, lustigen Spruch und wünschen uns einen guten Appetit.

Uns ist eine gesunde, vollwertige Ernährung mit Obst und Gemüse und wenig Verpackungsmüll wichtig. Verzichtet beim Packen der Brotzeit bitte auf Schokolade, Limo, Kuchen, Nutella etc. Geburtstage, andere Feste und die Adventszeit bilden natürlich die Ausnahme.

Süßes kann auch in Form von Marmelade, Honig oder Fruchtsaftschorlen mitgegeben werden. Idealerweise kann das Kind seine Brotzeitdose und die Trinkflasche selbständig öffnen.

4.4 Feste und Geburtstage

Die wichtigsten Feste im Jahreskreis (St. Martin bzw. Lichterfest, Weihnachten, Ostern und Mutter/Vatertag) werden gemeinsam mit den Kindern vorbereitet und gefeiert. Wir erzählen auf kindgerechte Weise den Inhalt und Hintergrund der verschiedenen Feste und vertiefen diese z.B. mit Theaterstücken.

Der Geburtstag eines Kindes wird wertgeschätzt und gefeiert. Die Kinder bekommen eine Krone, ein Geschenk in Form eines Gutscheines, für eine besondere Tätigkeit (z.B. einen Ausflug machen, Bestimmungstag usw.), werden mit der Geburtstagssonne hochgelebt (Das Geburtstagskind sitzt in der Mitte und wird von den Anderen mit Hilfe von Seilen hochgelebt) und dürfen etwas Süßes oder Herzhaftes für jedes Kind mitbringen (Fingerfood wie Muffins, Gummibärchen, Brezen usw.).

Bei Familienfesten oder öffentlichen Veranstaltungen liegt die Aufsichtspflicht immer bei den Eltern.

4.5 Waldregeln

Die Wichtigsten Waldregeln besprechen wir gerade am Anfang eines neuen Kindergartenjahres und immer, wenn etwas aktuell ist:

- Immer in Sicht- und Hörweite bleiben
- Grenzen Anderer akzeptieren (Gesprächsregeln einhalten, respektvollen Umgang, gewaltfreie Konfliktlösung, verbaler Austausch und ein wertschätzendes, unterstützendes Verhalten)
- Nichts aus Wald und Wiese essen, immer erst Erzieher fragen
- Wir verletzen keine Tiere oder Pflanzen
- wer schnitzt, der sitzt

- Wir räumen erst auf, bevor wir mit etwas Anderem beginnen (z.B. Werkzeug, Malsachen)

Wichtig ist uns, dass es nicht zu viele Regeln gibt, um die Entscheidungsfreiheit und die Selbsteinschätzung der Kinder nicht einzuschränken. Und vor allem legen wir Wert darauf, dass die Regeln nachvollziehbar für alle Holzwürmer sind.

4.6 Häufige Fragen und Antworten

Wie wird mit Gefahren umgegangen?

Der Freiraum ist im Waldkindergarten weit gesteckt, die Kinder dürfen auf Kletterbäume kraxeln, mit Werkzeug und Schnitzmessern hantieren und nach Zäunen sucht man bei uns vergeblich. Kinder müssen lernen, in einem geschützten Rahmen mit Gefahren umzugehen, da es in jedem Lebensbereich zu gefährlichen Situationen kommen kann. Je mehr man etwas kennt und weiß wie man damit umgehen kann, desto weniger passiert etwas. Dafür werden die Waldregeln regelmäßig durchgenommen und wiederholt. Durch die tägliche Übung werden die Kinder in ihrem Handeln sicherer. Zusätzlich ist unser Team in 1.Hilfe geschult.

Wie ist das mit Zecken?

Es kann schon mal vorkommen, dass Kinder eine Zecke mit nach Hause bringen. Das Risiko im Wald ist allerdings deutlich geringer als im Garten, da Zecken sich in Wiesen und Hecken aufhalten. Als Prävention tragen die Kinder immer Kopfbedeckung und langärmlige Kleidung, auch im Sommer. Bestimmte Zeckenabwehr Mittelchen helfen bei dem Einen gut, beim Anderen gar nicht. Am besten sollten die Kinder nach jedem Tag in der Natur auf Zecken abgesucht werden. Sollten wir eine festgebissene Zecke entdecken, informieren wir die Eltern und entfernen diese schnellstmöglich. Die genaue Vorgehensweise ist mit den Eltern individuell und vertraglich geregelt. Ob eine FSME Impfung erfolgen soll, müssen die Eltern selbst entscheiden.

Wo gehen die Kinder aufs Klo?

An jedem Waldplatz befinden sich gekennzeichnete "Klobäume", hier wird natürlich nicht gespielt. Für die Kinder stellt das Pieseln im Freien kein Problem dar. Das An- und Ausziehen beherrschen die Kinder nach einiger Zeit meist selbstständig. Das große Geschäft, kommt sehr selten vor und wird dann vergraben oder mit kleinen Beuteln entsorgt. Magen-Darm-Erkrankungen werden im Waldkindergarten so gut wie gar nicht verbreitet, da es zu keiner Schmierinfektion kommt. Nach dem Geschäft werden die Hände am Wasserkanister mit Seife gewaschen. Wenn mal etwas in die Hose geht, oder ein Kind gewickelt werden muss, haben wir alles dabei. Bei kalten Temperaturen gehen wir zum Umziehen in die beheizte Hütte.

5. Übergänge

5.1 Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten

Der Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten ist oftmals die erste große Trennung von Eltern und ihrem Kind. Deshalb ist dies ein Abschnitt, welcher besonders sensibel behandelt und mit den Eltern vorbereitet werden muss.

Um die Eingewöhnung im Waldkindergarten positiv gestalten zu können, setzen wir auf enge Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten. In den Wochen vor der Aufnahme finden erste Hospitationstermine mit Kind und Eltern statt, um schon mit dem Gelände und den Pädagogen bekannt zu werden. Außerdem findet man hier die Möglichkeit mit den Eltern den Ablauf der Eingewöhnung zu besprechen und sich auszutauschen. Auch ein Elternabend wird vorab veranstaltet.

Erster Kontakt

Bei Schnuppertagen erhalten Kind und Eltern einen ersten Einblick in unseren Alltag. Erste Eindrücke werden gemacht und das Geschehen genau beobachtet. Die pädagogischen Fachkräfte, das Kind und die Eltern lernen sich gegenseitig kennen. Hospitation ist in unserer Einrichtung jederzeit möglich.

Eingewöhnung

Die ersten Wochen der Eingewöhnung sind für das Kind (und die Eltern), abhängig von Charakter, vorhandenen Ressourcen und Vorerfahrungen, mehr oder weniger stressreich.

Es lernt neue Spielpartner, Verhaltensweisen, Erzieher, Regeln, Situationen und viele weitere Eindrücke kennen, die es vorher vielleicht noch nie gesehen oder gehört hat.

Der Übergang in den Kindergarten ist für die Kinder meist "Neuland".

Für das Kind sind einige Herausforderungen zu bewältigen:

- in eine neue Rolle hineinflnden, von den Jüngsten zu den Älteren
- die erworbenen Kompetenzen als Weiterentwicklung nutzen
- Abschied von z.B. der Krippe nehmen
- Aufbau neuer Beziehungen im Kindergarten
- neuen Tagesrhythmus kennen lernen
- vermehrte körperliche Aktivität

Deshalb ist eine gute Kooperation zwischen dem Kindergartenteam und den Eltern erforderlich. Eine gelungene Eingewöhnung hängt nicht von der Zeit und dem Alter des Kindes ab, sondern der individuellen Begleitung und Unterstützung durch die pädagogischen Fachkräfte und die Eltern.

Unsere Eingewöhnung ist an dem Berliner- und Münchener Eingewöhnungsmodell angelehnt. Das heißt wir richten uns individuell nach jedem Kind. Grob geben wir einen Zeitraum von September bis Dezember vor. In der Eingewöhnung dürfen die Eltern anfangs mitgehen und sich dann nach und nach von den Kindern lösen. Sei es eine Stunde spazieren zu gehen oder das Kind früher abzuholen.

Wichtig ist uns: Auch, wenn es bei der Verabschiedung Tränen gibt (das ist ganz natürlich) - die Eltern sollten klar und bestimmt auf das Kind einwirken und es nicht zusätzlich verunsichern. Nach einer klaren Verabschiedung sollten sich die Eltern unverzüglich außer Sichtweite begeben, damit sich das Kind schnell beruhigen kann.

Bezugsperson

Eine Bezugsperson aus dem Team ist während der Eingewöhnung Ansprechpartner für Eltern und Kind. Sie begleitet das Kind die erste Zeit, liest Bücher vor, tröstet und spielt mit dem Kind. Bei Fragen der Eltern, steht sie zur Verfügung und gibt Feedback. So gestaltet sich die erste Zeit wesentlich leichter.

Beispielablauf einer Eingewöhnung

- In den ersten Tagen lernt das Kind mit den Eltern gemeinsam den Kindergarten kennen evtl. verkürzte Besuchszeit. Eine Bezugsperson zeigt dem Kind und den Eltern das "Unbekannte", ist Begleiter und Ansprechpartner. Etwas Vertrautes kann von zu Hause mitgenommen werden z.B. ein Kuscheltier oder das Lieblingsbuch.
- Die ersten Trennungsversuche werden gestartet. Ein klarer Abschied der Eltern dem Kind gegenüber ist wichtig, um das Grundvertrauen zu bewahren.
- Nach den ersten Versuchen ohne die Eltern, wird gemeinsam entschieden ob die Trennungszeit wieder etwas verlängert wird.
- Stabilisierung: Die Zeit wird nun ausgedehnt, bis die Kinder den Kindergarten alleine besuchen.

Wichtig: Vor Eintritt in den Kindergarten muss das U-Heft und der Impfausweis vorgelegt werden, nur Kinder mit gültigem Masernschutz dürfen aufgenommen werden!

5.2 Gruppenübergreifende Begegnungen

Wir achten darauf, dass sich immer wieder gemeinsame Berührungspunkte zwischen unseren beiden Gruppen ergeben, z.B. bei der Vorschule oder einem Theaterstück oder einfach zum gemeinsamen Spiel.

Wir arbeiten mit den beiden Kindergartengruppen nach dem teiloffenen Konzept, jedes Kind hat seine Stammgruppe und seinen Bezugserzieher. Nach dem die Eingewöhnungszeit abgeschlossen ist, arbeiten wir bei Projekten und Angeboten gruppenübergreifend.

Bei gemeinsamen Festen der Einrichtung wird Kindern und auch Eltern ermöglicht sich besser kennenzulernen.

5.3 Übergang vom Kindergarten in die Schule

Das Wort Vorschule bedeutet nichts Anderes als "vor der Schule". Alle Erfahrungen die ein Kind in dieser Zeit macht, also ab der Geburt, bereiten es auf das Leben vor. Damit ein Kind möglichst

optimal seine Umwelt wahrnimmt, wird es von seinen elementaren Grundbedürfnissen geleitet. Dazu gehören:

- Neugierde, Fragen stellen
- Matschen, kneten, in Pfützen springen usw.
- Klettern, laufen, rollen, krabbeln usw.
- In Kontakt mit anderen treten

Wenn Kinder diese Erfahrungen machen, kann sich das Gehirn gut entwickeln. Verbindungen zwischen Synapsen entstehen, die abstraktes Denken erst möglich machen (Lesen, Schreiben, Rechnen). Durch körperliche Erfahrungen können sie ihre elementaren Grundbedürfnisse ausleben. Durch Bewegung werden Hirnareale gestärkt, die für das Lernen in der Schule unabdingbar sind (z.B. wird durch simples Rückwärtsgehen die Basis fürs Minus-Rechnen gelegt). Mit dieser „Vorarbeit“ ist es Kindern möglich, schwierige Aufgaben in der Schule zu meistern, denn durch Bewegung und Sinneseindrücke erlangt das Gehirn das "Grundgerüst", worauf in der Schule aufgebaut werden kann. Dies belegen zahlreiche Studien und Hirnforscher.

Ergänzend dazu, treffen sich meist einmal Wöchentlich alle Vorschüler zur Forscherrunde. Dort gehen wir partizipativ auf besondere Interessen und Fragen der Kinder ein. So können wir die Vorschulkinder noch individueller auf den Übertritt in die Schule vorbereiten. Auch auf die Kinder abgestimmte Spiele und Angebote, stimmen spielerisch auf den Schulalltag ein: Formen legen, Mengen erfassen, Buchstaben und Silbenerkennung und vieles mehr.

Uns ist jedoch am wichtigsten, dass die Kinder ausgeglichen und mit Freude "an die Arbeit gehen". Sie sollen selbständig und selbstbewusst im Leben stehen und sich mit ihren Kameraden arrangieren. Unsere Vorschulkinder sollen eigene, echte Erfahrungen machen, sich in der Natur bewegen, experimentieren, ihre Umwelt mit allen Sinnen erfahren um später in der Schule an diesen Erfahrungsschatz mit neuem Wissen anknüpfen zu können.

Vorschule ist also in den Kindergartenalltag mit eingebunden, indem die Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen begegnen. Der Wald birgt viele Fragen, die Kinder beantworten wollen. Mit ihrem Forscherdrang wollen sie die Naturphänomene begreifen und neue Dinge kennenlernen.

6. Stärkung der Basiskompetenzen

6.1 Personale Kompetenzen

Die Entwicklung der Selbstwahrnehmung, des positiven Selbstkonzeptes und der Selbstregulation sind die Grundlage für ein realistisches und individuelles Selbstbild.

Das Kind setzt sich mit sich und seinen Fähigkeiten auseinander und kann sich so zu einem selbstbestimmten, sozialen, beziehungsfähigen Individuum entwickeln.

Wir Pädagogen haben die Aufgabe das Kind in seiner Persönlichkeitsentfaltung zu fördern zu stärken und zu begleiten, dazu muss eine Basis des Vertrauens geschaffen werden.

Wir geben dem Kind Hilfe zur Selbsthilfe, ermutigen und unterstützen, gehen freundlich, wertschätzend, geduldig und respektvoll miteinander um und nehmen das Kind so an wie es ist.

Das Kind wird in seiner Selbstwahrnehmung unterstützt, indem es lernt seine Gefühle zu verstehen, zu äußern und mit ihnen umzugehen. Bei der Selbstbeschäftigung und beim Spiel ohne Spielzeug lernt das Kind, dass es mit sich selbst zufrieden und wertvoll ist.

Das positive Selbstkonzept entwickelt sich, indem das Kind seine Stärken und Schwächen im Umgang mit anderen Kindern anerkennt. Die Frustrationstoleranz wird durch das Erleben in der Gemeinschaft gestärkt, indem das Kind verschiedene Gefühle erfährt. In einer Kindergartengruppe treffen viele Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle der einzelnen Kinder aufeinander. Immer wieder muss das Kind zugunsten anderer eigene Bedürfnisse zurückstellen. Dies fällt ihm oft noch schwer und löst Gefühle wie Wut, Verzweiflung, Trauer, und Zorn aus. Mit Unterstützung, viel Verständnis und dem Trost der pädagogischen Fachkräfte oder anderer Kinder gelingt es ihm jedoch, diese zu bewältigen.

Im Kindergartenalltag lernt das Kind seine Gefühle wahrzunehmen und sein Verhalten seinem Gegenüber anzupassen. Das Kind fühlt sich als ein autonomes Wesen, das seine Umgebung wahrnimmt und auf sie reagieren kann. Es wird in seiner Entscheidungsfreiheit respektiert und hat Wahlmöglichkeiten wie Spielpartner, -weise, -regeln, -dauer, -material usw.

Jedes Kind ist ein Individuum

Die Persönlichkeit jedes Kindes ist individuell, dies kennzeichnet sich durch seine Stärken, Anlagen und dem eigenen Entwicklungstempo. Deswegen gebührt jedem Kind Respekt, Achtung und liebevolle Zuwendung.

6.2 Soziale Kompetenzen

Der Aufenthalt im Wald fordert von den Kindern eine Vielzahl von sozialen Kompetenzen. So müssen sie beispielsweise auf dem Weg zum jeweiligen Waldplatz aufeinander warten, sich in demokratischen Abstimmungen auf einen Platz einigen, aufeinander achten und einander helfen.

Das Fehlen von vorgefertigtem Spielmaterial regt die Kinder stärker zum gemeinsamen Miteinander an. Dadurch müssen die Holzwürmer vermehrt miteinander agieren. Während der

Freispielzeit entwickeln sich immer wieder Projekte, in denen mehrere Kinder zusammen helfen, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Beim Bau eines großen Lagers beispielsweise fallen verschiedene Aufgaben an. So schlüpft jedes Kind im Spiel in verschiedene Rollen, dadurch lernt es sich in andere Personen hineinzusetzen und entwickelt Empathiefähigkeit.

Manche Kinder besorgen das Material zum Bau eines Lagers, andere sind Bauarbeiter, Hausfrauen, oder haben einfach gute Ideen. Dabei erleben alle, welche Vorteile eine gemeinsame Aktion hat und wieviel Spaß es machen kann.

Natürlich kommt es in einer Gruppe von Kindern immer wieder zu Konflikten. Im Spiel wird geübt andere Kinder wegen unterschiedlichen Meinungen nicht auszugrenzen, sondern sie mit einzubeziehen oder sie in ihrer Meinung zu akzeptieren.

Der Wald richtet sich nicht nach uns, wir müssen uns nach ihm richten - Es läuft nicht immer alles wie geplant.

Aufgabe der Kinder ist es, Konflikte lösen zu lernen, kreative Auswege zu finden und Kompromisse zu schließen. Je nach Alter und sozialer Kompetenz des jeweiligen Kindes ist die Unterstützung durch die Erzieher nötig.

Ziel des pädagogischen Personals ist es, die Kinder dahingehend zu motivieren, eigene Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle zum Ausdruck zu bringen und anderen Kindern zuzuhören und verschiedene Meinungen zu akzeptieren.

Die Pädagogen nutzen ihre Vorbildfunktion indem sie sich offen, respektvoll, empathisch und wertschätzend, gegenüber den Kindern, den Eltern und ihren Kollegen verhalten und den positiven Kontakt zwischen den Kindern fördern.

6.3 Kognitive Kompetenzen

Die kognitiven Kompetenzen beinhalten die Denkfähigkeit, die differenzierte Wahrnehmung, das Gedächtnis, die Problemlösefähigkeit und die Phantasie/ Kreativität.

Bei der kognitiven Entwicklung eines Kindes ist das Denken sehr stark an die Wahrnehmung und Anschauung geknüpft. Aufgrund dessen legt die Sinnesschulung einen wichtigen Grundstein für schulisches, lebenslanges und selbstgesteuertes Lernen fest (also Lernen wie man lernt).

Gerade im Wald werden die Sinne ständig auf natürliche Weise gefordert und gefördert. Umso vielfältiger und reichhaltiger die Wahrnehmungen des Kindes sind, umso mehr Wissen können sich die Kinder aneignen.

Die Hirnforschung belegt, dass sich im Gehirn des Kindes vor allem dann die Bildung von Synapsen verstärkt, wenn es „selbst bildend“, „selbst wirksam“ ist und aktiv seine Umwelt kennenlernen darf.

Die Natur bietet den Kindern eine vielfältige, ansprechende Umgebung um alle Sinne zu schärfen. Umso vielfältiger und reichhaltiger die Erfahrungen des Kindes sind, desto mehr Wissen können sich die Kinder aneignen.

Bei der Beobachtung, Begleitung und aktiven Teilhabe der Kinder an dem jahreszeitlichen Rhythmus werden viele Erfahrungen im Langzeitgedächtnis abgespeichert.

In der Erde, in den Baumwipfeln, im Geäst oder in der Wiese gibt es viel für die Kinder zu entdecken. Über diese Entdeckungen wird zwischen den Kindern philosophiert, gemeinsam mit den Pädagogen erforscht, experimentiert oder in Bestimmungsbüchern nachgelesen. So prägen sich die ersten Erkenntnisse dieser naturwissenschaftlichen Gegebenheiten nachhaltig ein.

Bei dem Forschungsprozess bedarf es viel Konzentration, Ausdauer und Geduld, wichtige Eigenschaften nicht nur für die Schule, sondern für das ganze Leben. Die Erfahrungswelt eines Kindes prägt das Lernen und ist somit Bestandteil der gesamten Entwicklung.

Das Lernen im Waldkindergarten, wird nicht als etwas Zusätzliches in dem pädagogischen Alltag der Kinder, sondern als integraler Bestandteil erfahren.

6.4 Physische Kompetenzen

Bewegung als Tor zum Lernen

Bewegung ist für alle Kinder ein unverzichtbares Grundbedürfnis in ihrer Entwicklung. Motorik ist eine physiologische Notwendigkeit, eine Folge aufgetauter oder erlebter Emotionen- eine Form, sich auszudrücken.

Bewegungsaktivitäten in der Natur liefern wichtige Voraussetzungen für Erfahrungswerte. Auf Bäume klettern, sich um die eigene Achse drehen, bis einem schwindelig wird, Kopfüber an einem Ast hängen, das macht nicht nur fit, sondern stärkt auch noch das Immunsystem.

Eine stabile körperliche Konstitution und ein positives Körpergefühl bringen automatisch eine Steigerung des Selbstwertgefühls mit sich.

Kinder brauchen tägliche Bewegung. Physische Stabilität und die Entwicklung der Grob- und Feinmotorik sind unter anderem, logische Konsequenzen daraus. Auf dieser „Bewegungsgrundlage“ werden alle weiteren pädagogischen Ziele aufgebaut, denn ein Kind kann sich erst ruhig und konzentriert auf andere Dinge einlassen, wenn es seinen Bewegungsdrang ausgelebt hat.

So sind beispielsweise seitliches Rollen, balancieren, Purzelbäume schlagen, Klettern auf Bäumen und das Matschen wichtige Voraussetzungen für die ganzheitliche Entwicklung. Neben den wichtigen Überkreuzübungen, welche die Zusammenarbeit der beiden Gehirnhälften fördert, wird die Motorik durch Klettern, Ziehen und Kneten für schulische Kompetenzen gestärkt.

Im Wald und der Natur ergeben sich vielseitige Bewegungsmöglichkeiten. Hügel werden hinab gerollt, mit Klimmzügen Bäume bestiegen, über Wiesen gerannt und über Wurzeln gesprungen, das trainiert Kraft und Ausdauer. Durch das bereitgestellte Werkzeug, wie Schnitzmesser, Sägen,

Hammer oder auch Stifte und Scheren, erlernen und verfeinern die Kinder ihre feinmotorischen Kompetenzen. Aber auch ohne solche Hilfsmittel ist die Fingerfertigkeit im Waldalltag präsent. Ob kleine Stöcke in die Erde gesteckt werden, Lehm geknetet und geformt wird oder Steine für einen Turm gestapelt werden, Feinmotorik findet man in all diesen Tätigkeiten.

Durch die Ressourcen der Natur können die Waldkinder ihren Bewegungsdrang täglich ausleben, dabei lernen sie ihren Körper zu beherrschen, ihre eigenen körperlichen Grenzen zu spüren und auf die Signale des eigenen Körpers zu achten. Waldkinder wissen meist schnell, wie man sich wettergerecht kleidet, vor Kälte schützt, Nässe (z.B. im Schuh) bemerkt oder, dass man bei Hitze mehr trinken muss.

Aber sie lernen auch, sich zu entspannen, achtsam mit dem eigenen Körper umzugehen und die Stille des Waldes genießen zu können.

6.5 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

“Oberstes Bildungs- und Erziehungsziel ist der eigenverantwortliche, beziehungs- und gemeinschaftsfähige, wertorientierte, weltoffene und schöpferische Mensch. Er ist fähig und bereit, in Familie, Staat und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen, und offen für religiöse und weltanschauliche Fragen”. (Auszug aus dem BEP)

Im Waldkindergarten entstehen täglich unzählige Anlässe, bei denen die Kinder lernen, diese Verantwortung für sich selbst, für andere und unsere Umwelt zu übernehmen. Bei Schnee und Kälte oder auch bei heißem Sommerwetter muss ich für mich selbst Verantwortung übernehmen und mich dementsprechend kleiden und verhalten, damit es mir gut geht. Tu ich das nicht, spüre ich schnell die Folgen in Form von kalten Füßen oder einem schmerzenden Sonnenbrand, denn die Natur ist konsequent.

Macht die Gruppe einen Spaziergang durch den Wald, müssen die Kinder sich gegenseitig helfen um über Bäche zu kommen, oder steile Abhänge hinauf klettern zu können. Wir können im Winter die Vögel füttern, um ihnen das Überleben zu erleichtern und den Müll im Wald aufsammeln, damit Boden und Gewässer nicht verschmutzt werden. Im spielerischen Tun erleben die Kinder, dass es Spaß macht und ein gutes Selbstwertgefühl entsteht, wenn wir Verantwortung übernehmen.

Bei Baumpflanzaktionen wird auch Kindern klar, jeder einzelne kann etwas tun. Sie lernen schnell Zusammenhänge zwischen Natur, Tieren und uns selbst zu verstehen. Jedes Waldkindergartenkind weiß, wie wichtig Bäume auch für unser Überleben sind. Mit diesem frühen Wissen und den Erfahrungen der Selbstwirksamkeit, die das Kind im Waldkindergarten macht, ist es möglich, dass sie später auch als Jugendliche und Erwachsene Verantwortung für unseren Planeten übernehmen und damit auch für die Gesellschaft und sich selbst.

6.6 Lernmethodische Kompetenzen

Lernmethodische Kompetenz ist die Fähigkeit und Grundlage für einen selbst gesteuerten, reflektierten und bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb. Gewissermaßen das Lernen zu lernen.

Dabei ist es wissenschaftlich erwiesen, dass alles was einen Bezug zu einem selbst hat, was man selbst erfahren und dadurch verankert hat, sich besser im Gehirn vernetzt und somit wieder abrufbar ist. Ganz nach dem Motto „Das brauche ich mir nicht zu merken, das habe ich selbst erlebt.“

Der Wald ist dafür optimal geeignet, da er einen großen Erfahrungs- und Erlebnis Spielraum bietet.

Neugierde und Forscherdrang sind Kindern angeboren. Dabei haben Kinder im Naturraum die Möglichkeit und den Anspruch, tiefergehende Erkenntnisse durch eine tiefere und intensivere Auseinandersetzung mit einem Sachgebiet zu erlangen. Bildung im Waldkindergarten heißt, forschendes Lernen in Sinnzusammenhängen. Die Prozesse im jahreszeitlichen Ablauf werden intensiv erlebt und machen neugierig. Primärerfahrungen leben von ihrer Echtheit, angesprochen zu sein mit allen Sinnen sorgt für eine besonders intensive Verankerung des Erlebten / Erfahrenen im Langzeitgedächtnis. So kann einmal Gelerntes immer wieder abgerufen, angewendet und in unterschiedlichen Situationen flexibel genutzt werden. Der Wald bietet dabei zum einen viel Anregung für die kindliche Entwicklung, auf der anderen Seite ist er weniger reizüberflutet als die Alltagswelt und schafft somit eine sehr gute Grundlage zur Entwicklung von Konzentration, Ausdauer und Stille.

6.7 Resilienz

Resiliente Kinder besitzen eine physisch und psychisch hohe Widerstandsfähigkeit und können bei Krisen oder Veränderungen auf soziale Ressourcen (Selbstbewusstsein, Kommunikationsfähigkeit) zurückgreifen.

Damit das Kind sich diese resilienten Ressourcen aneignet, sind eine vertraute Gruppe und Bezugspersonen notwendig. In einem wertschätzenden und vertrauten Umgang wollen wir den Kindern durch Rituale und den Waldregeln Sicherheit, Orientierung und Geborgenheit bieten. Das Kind erlebt sich als selbstwirksames und individuelles Wesen, das sich selbst und andere wahrnehmen und das Verhalten reflektieren kann.

Der richtige Umgang mit Stresssituationen oder neuen Herausforderungen wie Diskussionen/Streit mit anderen Kindern, die nicht der gleichen Meinung sind, demokratischen Entschlüssen, wechselhaftem Wetter, spontanen Planänderungen usw. sind für die Stärkung der Resilienz des Kindes besonders wichtig. Dabei bietet die Natur ideale Rückzugsmöglichkeiten an. Wenn es einem Kind z.B. in einem Spiel zu viel wird, kann es sich zurücknehmen und sich selbst im Wald beschäftigen.

7. Bildungs- und Erziehungsbereiche

7.1 Werteorientierung, Umwelt und Religiosität

*“Man schützt nur was man liebt, man liebt nur was man kennt”
(Konrad Lorenz)*

Die Natur und der Wald dienen den Waldkindern als “Raum und Erzieher”. Uns ist es wichtig, dass die Kinder für die Natur mit all ihren Lebewesen sensibilisiert werden.

Die Erzieher übernehmen hier eine große Vorbildfunktion. Tiere und Pflanzen werden respektiert, nicht verletzt oder getötet, die Kinder übernehmen den richtigen Umgang schnell, sie ekeln sich nicht vor dem Regenwurm, sondern tragen ihn von der Straße in die Wiese, damit er nicht zertrampelt wird.

Die Kinder erlernen einen harmonischen Umgang mit den Bewohnern der Natur und den Pflanzen und versuchen der Umweltverschmutzung entgegen zu wirken. Sie bemerken beispielsweise Müll, der achtlos im Wald liegt und machen sich gegenseitig darauf aufmerksam. Schnell wird die Plastikverpackung aufgehoben und später entsorgt. Die Natur und die Kinder profitieren von diesem verantwortungsvollen Verhalten und das Spielen im Wald macht gleich viel mehr Spaß. Mit der Verantwortung für die Umwelt lernen die Kinder, dass sie selbst für ihr Handeln verantwortlich sind.

Wird eine tote Maus auf dem Waldboden gefunden, sehen die Kinder “das Leben” nicht als selbstverständlich an, es wird wertgeschätzt. Die Kinder beerdigen die Maus und es wird über das Leben, den Tod und den Kreislauf philosophiert.

Im Waldkindergarten setzen die Kinder sich nicht nur für die Natur ein, sondern gehen auch offen und empathisch aufeinander zu, denn nur wer in seinem Umfeld Respekt und Achtung erlebt hat, kann dies auch auf seine Mitmenschen übertragen. Da jeder seine Glaubensansicht vertreten darf, liegt der Schwerpunkt der Feste nicht auf Ausübung der Religiosität, sondern im gemeinschaftlichen Miteinander.

7.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Um Kinder in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung unterstützen zu können, ist es von besonderer Bedeutung, dass eine Basis des Vertrauens zwischen dem pädagogischen Personal und dem Kind geschaffen wird. In einer Kindergartengruppe treffen viele Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle der einzelnen Kinder aufeinander. Immer wieder müssen Kinder zugunsten anderer eigene Bedürfnisse zurückstellen. Dies fällt ihnen oft noch schwer und löst Gefühle wie Wut, Verzweiflung, Trauer, und Zorn aus.

Mit Unterstützung, viel Verständnis und dem Trost eines Erwachsenen oder anderer Kinder gelingt es ihnen jedoch, diese zu bewältigen. In solchen Situationen lernt das Kind, seine Gefühle zu verstehen, zu äußern und mit ihnen umzugehen. Die Frustrationstoleranz der Kinder wird

nachhaltig gestärkt. In der Gemeinschaft erlebt das Kind aber nicht nur negative, sondern auch positive Gefühle wie Freude, Zusammengehörigkeit, Vertrautheit usw.

Der Aufenthalt im Wald fordert von den Kindern eine Vielzahl von sozialen Kompetenzen.

Aufgabe der Kinder ist es, Konflikte lösen zu lernen, kreative Auswege zu finden und Kompromisse zu schließen. Je nach Alter und sozialer Kompetenz des jeweiligen Kindes ist die Unterstützung durch Erwachsene nötig. Ziel des pädagogischen Personals ist es, die Kinder dahingehend zu motivieren, eigene Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle zum Ausdruck zu bringen und anderen Kindern zuzuhören.

7.3 Sprache und Literacy

Aufgrund des wenigen vorgefertigtem Spielzeugs im Waldkindergarten, sind die Kinder besonders gefordert mit ihren Spielkameraden zu kommunizieren und interagieren. Die Sprache ist schließlich unser wichtigstes Kommunikationsmittel. Dabei kommt es immer wieder zu Konflikten, manchmal will ein Kind unbedingt den schönen, gebogenen Stock des Anderen haben. Es ist erstaunlich welche einfallsreiche Überredungskünste den Kindern über die Lippen kommen, oder Gefühlsausbrüche an den Tag gelegt werden, damit sie ihre Ziele erreichen. Die Kinder merken schnell, welche Taktiken sich bewähren. Deutliches formulieren des Gewünschten in Kombination mit einem freundlichen Umgangston führt am Häufigsten zum Ziel - auch bei uns Erziehern. Auf diese Weise motivieren sich die Kinder gegenseitig, das Sprechen möglichst gut zu beherrschen.

Um sprachliche Kompetenz zu erwerben, ist vielseitige Bewegung erforderlich. Zur zusätzlichen Förderung der Mundmotorik lassen wir verschiedene Spiele in den Alltag mit einfließen, wie mit einem Strohhalm Blätter pusten, Essen ohne Hände, Zungenübungen, Theaterstücke usw. Mit Liedern, Reimen, Erzählrunden und beim Zuhören von Geschichten und natürlich bei Rollenspielen wird das sprachliche Verständnis verfeinert.

Zudem verfügt unsere Einrichtung über eine breite Auswahl an kindgerechten Bilderbüchern mit den verschiedensten pädagogischen Themen.

7.4 Medien, Mathematik, Naturwissenschaft, Technik

Der Jahreskreislauf, Naturveränderungen und verschiedene Wetterphänomene werden von den Kindern intensiv und hautnah erlebt und werfen Dank ihrer Neugierde und dem Entdeckerdrang zahlreiche Fragen auf. In Gesprächen, durch Bücher und Experimente werden gemeinsam Antworten gesucht. So prägen sich die ersten Erkenntnisse dieser naturwissenschaftlichen Gegebenheiten nachhaltig ein.

- Beobachten und Experimentieren (feuchte Erde ist weich, harte Erde ist trocken, wann schmilzt das Eis)
- Erlernen verschiedener Lösungsstrategien (unbekanntes Tier wird gefunden. Das Kind lernt eigeninitiativ, wo es eine Antwort erhalten kann- Tierbestimmungsbuch, die Erzieherinnen oder andere Kinder fragen)

- Ursache-Wirkungszusammenhang (wird ein morscher Ast gegen einen Baum geschlagen, zerbricht dieser. Kind lernt sich als Verursacher kennen)
- Naturbeobachtungen (warum fallen im Herbst die Blätter von den Bäumen? Warum friere ich weniger wenn ich mich im Schnee eingrabe?)

Beim Spiel entdecken die Kinder am eigenen Körper physikalische Gesetzmäßigkeiten. Beim Bauen und Konstruieren stoßen sie auf spielerische Anwendungen von Hebeln, Rad oder Waage. Die Kinder lernen schon bald die Waldplätze, bestimmten Richtungen zuzuordnen. Eine räumliche Orientierung entsteht in ihrem inneren Auge. Beim Lager bauen wird ein Stock mit bestimmter Länge und Durchmesser benötigt, sie entwickeln eine genaue Vorstellung davon wie Formen, Muster und Figuren aussehen.

Ergänzend dazu wird im Kindergartenalltag die mathematische Bildung aufgegriffen: Regelmäßig werden die Kinder gemeinsam gezählt, es wird spielerisch gerechnet wie viele Kinder fehlen, es werden Formen aus Stöcken oder Seilen gebildet oder Zähl- und Zuordnungsspiele gemacht.

In erster Linie denkt man bei Medien an das Digitale, aber auch Bücher sind Medien. Wir haben im Wald fast immer Bücher dabei, die Kinder können sie jederzeit alleine durchblättern oder einen Erzieher fragen ob er es vorliest. Je nach Projekt dürfen die Kinder auch selber Bücher, Zeitschriften oder Poster von Zuhause mitbringen. Diese werden dann gemeinsam betrachtet.

Das Wurmige Tagblatt, welches die Eltern bekommen, ist ebenfalls ein Medium. Geschehenes kann Zuhause über Fotos und Text von den Kindern reflektiert werden.

Mit der Kamera werden Momentaufnahmen eingefangen, wir bringen den Kindern gezielt bei, sie zu bedienen und damit zu hantieren. Die Kamera kann auch projektbezogen eingesetzt werden, z.B. sollen die Kinder etwas Rotes finden und fotografieren.

7.5 Phantasie, Kreativität, Musik

Auf kreative Weise die Natur erleben

Das, was die Natur bereithält, ist nicht von vornherein auf eine bestimmte Funktion festgelegt. Bäume, Äste, Pflanzen, Erdlöcher, Sträucher können im Spiel abwechslungsreiche Bedeutungen erlangen und fordern so zum selbständigen und phantasievollen Spiel auf.

Naturmaterial fördert die eigene Kreativität und Phantasie, es gibt so gut wie kein vorgefertigtes Material im Waldkindergarten.

Unfertiges fordert die Kinder zum Weiterentwickeln auf, es enthält die Möglichkeit umgestaltet zu werden.

Fast jeder Tag wird mit einem Lied begrüßt, dabei spielt das Wetter oft eine Rolle, wir singen die Sonne herbei oder den Schnee, singen von Matschpfützen oder Waldbodenfüßen. Wir musizieren mit der Natur bspw. begleiten wir Lieder mit Holzstöcken, Astgabelrasseln oder Steinen.

Lieder im Jahreskreislauf werden emotional erlebt und vertieft, z.B. spüren wir beim Singen des Herbstliedes den Wind, pusten das Laub von den Händen und sehen die Sonne wie sie die Bäume golden färbt.

7.6 Ästhetik, Kunst und Kultur

Die Vielfalt der Natur, das Blühen und Sprießen, der Duft von Harz und das Glitzern der Eiskristalle - Die Natur ist mit all ihren Sinnesreizen und der endlosen Farbpalette der Ursprung des ästhetischen Empfindens und der Kunst.

Beim Lagerbauen, Mandala aus Naturmaterial legen, Feenhäuschen gestalten, bildet das Kind ganz unbewusst ein künstlerisches ästhetisches Empfinden, womit es sich als Künstler bereits selbst definiert. Auch mit Papier und Stiften, mit Farben und Pinsel und beim Kinderschminken wird Kreativität gelebt. Der Umgang mit ungewöhnlichem Arbeitsmaterial wie Säge oder Schnitzmesser sind tägliche Begleiter im Waldkindergarten, mit ihrer Hilfe entstehen ganz individuelle Kunstwerke.

Dabei ist es dem pädagogischem Personal wichtig, eine ausgewogene Balance zwischen angeleiteten Angeboten und freier Schaffenskraft zu finden.

Je nach Wunsch des Kindes besteht die Möglichkeit, Kunstwerke für alle auszustellen oder für den Eigengebrauch mit nach Hause zu nehmen. Oft sind die Kunstwerke vergänglich, ein Mooshäuschen ist schon beim nächsten Besuch nicht mehr da oder die Stöcke eines Legebildes wurden weggeweht, so wird die kindliche Kreativität immer wieder gefordert und es kann immer Neues entstehen.

Kindgerechte Ausflüge zu Museen, Theatern oder Musicals werden auch unternommen, so besteht für die Waldkinder die Möglichkeit an kulturellen Bildungserfahrungen teil zu haben.

Wir freuen uns über Anregungen der Eltern über neue Ausflugsziele.

7.7 Bewegung, Rhythmik und Tanz

Siehe Punkt → 6.4 "Physische Kompetenzen"

Die Kinder haben großen Spaß an rhythmischen Spielen und Tänzchen die wir oft gemeinsam im Morgenkreis spielen. Ganz nebenbei wird das Rhythmus- und Körpergefühl der Kinder trainiert.

7.8 Gesundheit

Frische Luft macht hungrig

Eine wichtige Rolle um den Körper fit zu halten ist eine ausgewogene und gesunde Ernährung. Pilze, Pflanzen und Beeren aus dem Wald dürfen nicht einfach gegessen werden, die Kinder müssen zuvor die Erzieher fragen. Die Pflanzen werden genau unter die Lupe genommen, sie könnten giftig sein, gemeinsam werden die Gefahren besprochen und ggf. nachgeschlagen um welche Art es sich handelt. Die Natur bietet uns eine Vielzahl essbarer Wildpflanzen, um das Bewusstsein der Kinder zu stärken, bereiten wir gezielt Speisen mit Wildkräutern zu. Mit Löwenzahnbutter und einem Wildkräuterquark, frisch von den Kindern zubereitet, schmeckt die Brotzeit am allerbesten!

An unserer Feuerstelle bereiten wir, gerade im Winter gerne warme Speisen, wie Suppen, Pizza, Punsch usw. zu. Die Kinder werden hierbei vom Feuermachen, übers Gemüse schneiden bis zum Abschmecken mit eingebunden.

Immer dienstags bekommen wir Obst und Gemüse von der Chiemgauküste geliefert.

Wir achten selbstverständlich auf ein hygienisches Miteinander, das heißt Hände waschen, Niesetikette einhalten und wer krank ist, bleibt daheim.

Durch die frische Luft und die fehlenden Türklinen im Wald bleibt die Ansteckungsgefahr bei den Waldkindern sehr gering, die nicht vorhandene Kloschüssel verhindert Schmierinfektionen. Studien belegen - Waldkinder sind deutlich weniger krank als Kinder in Hauskindergärten.

Der österreichische Biologe und Buchautor Clemens Arvay sammelt internationale Forschungsergebnisse zur Wirkung des Waldes auf unsere Gesundheit: "Der Wald hilft uns gegen Depressionen, gegen psychische Stressbelastungen und Burnout. Aber er stärkt auch unser Immunsystem, kann uns vor ernsthaften chronischen Krankheiten schützen und sogar vor Herzinfarkt."

8. Evaluation und Innovationsfähigkeit in unserer Einrichtung

8.1 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Dadurch, dass bei uns im Waldkindergarten ein hoher Freispiel Anteil zum festen Bestandteil des Tages gehört, können wir die Kinder täglich in ihrer Entwicklung und in ihren Fortschritten gut beobachten. Ebenso können Defizite rechtzeitig erkannt und geeignete Maßnahmen zur Förderung eingeleitet werden. Diese Beobachtungen halten wir in Bildungs- und Entwicklungsdokumentationen fest. Die Beobachtungen werden zuerst im Team besprochen und anschließend dokumentiert. In unserem pädagogischen Alltag setzen wir folgende Dokumentationsformen ein:

Seldak Beobachtungsbogen

Er dient zur Beobachtung von Sprache und Literacy ab dem 4. Lebensjahr. Mit seiner Hilfe wird auch in der Kurzvariante die Teilnahmeempfehlung am Vorkurs Deutsch ermittelt.

Sismik Beobachtungsbogen

Dieser Bogen wird für Kinder, welche Deutsch nicht als Muttersprache innehaben, an Stelle des Seldak Bogens bearbeitet.

Perik Beobachtungsbogen

Mit Hilfe des Beobachtungsbogens werden die Kontaktfähigkeit, die Selbststeuerung, die Selbstbehauptung, die Stressregulierung, die Aufgabenorientierung und die Explorationsfreude festgestellt.

Port Folio-Ordner

Kontinuierliche Dokumentation alltäglicher Situationen, Angeboten oder besonderen Momenten. Visualisierung der fortschreitenden Entwicklung des Kindes (äußere Veränderung), sowie

Sammlung selbstgemalter Bilder (künstlerisches Entwicklungsvermögen), Anekdoten und andere vom Kind erstellte Dokumente.

Der Port Folio-Ordner wird dem Kind beim Austritt aus dem Kindergarten als Erinnerung an die vergangene Zeit übergeben.

Eigene Notizen für die Eingewöhnungs- / Entwicklungsgespräche und aktuell auftretende Beobachtungen somit gehen wichtige Informationen nicht verloren und können detailliert nachverfolgt werden.

Entwicklungsgespräche zwischen pädagogischem Team und den Eltern finden mindestens einmal im Jahr statt, bei Bedarf natürlich öfters.

Eingewöhnungsgespräche finden in der Regel im Dezember/ Januar statt.

Vorschulgespräche für Eltern von Vorschulkindern, oder denen die es werden könnten (auch Kann-Kinder oder Korridor-Kinder), finden im September/November und nach Bedarf nochmals im Mai/Juni statt.

8.2 Beschwerdemanagement

Da uns eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig ist, stehen wir den Sorgen und der Kritik der Elternschaft offen gegenüber. Im gemeinsamen Gespräch suchen wir in Konfliktsituationen den Kontakt zum Gegenüber und sind bestrebt, gemeinsam an einer kompromissbereiten Lösung zu arbeiten.

Wir wünschen uns, dass Kritik im direkten Austausch mit uns angesprochen wird. Auf konstruktive Anregungen und Ideen der Eltern gehen wir gerne ein. Aber auch der Weg über den Elternbeirat als anonymer Vermittler ist möglich. Ein offenes, vertrauensvolles und ehrliches Miteinander ist uns sehr wichtig.

8.3 Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplans und unsere Konzeption. Diese Grundlage im Blick und der Einstellung „man lernt nie aus“, überprüfen, lenken und verbessern wir fortlaufend die Qualität unserer Arbeit und passen sie entsprechend an. Dazu bedienen wir uns verschiedener Instrumente:

- Kontinuierliche Reflektion unseres pädagogischen Handelns im Team
- wöchentliche Teamsitzung
- regelmäßige Überprüfung unserer pädagogischen Konzeption, Fortschreibung und Überprüfung der gesetzten Ziele,
- Teilnahme an Fortbildungen und Vorträgen für relevante Themen
- Vernetzung unserer Arbeit mit anderen Institutionen und Einrichtungen
- Zusammenarbeit mit Träger, Förderverein und Elternbeirat
- Jährliche Elternumfrage
- Offene und vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den Eltern

- Beschwerdemanagement für Eltern und Kinder
- Partizipation der Kinder
- Schriftliches Festhalten unserer Arbeitsprozesse und deren regelmäßigen Überprüfung
- Regelmäßige Beobachtung von Lern- und Bildungsprozessen der einzelnen Kinder
- Regelmäßige Entwicklungsgespräche
- Lesen und auseinandersetzen von Fachliteratur

“Nimm ein Kind an die Hand und lass Dich von ihm führen. Betrachte die Steine, die es aufhebt und höre zu, was es Dir erzählt. Zur Belohnung zeigt es Dir eine Welt, die Du längst vergessen hast.”

(Werner Bethmann)